

MÜNCHNER MERKUR

HILFE IN NOTFALLSITUATIONEN

„Wenige Eltern absichtlich schlecht“

Jugendamt wirbt um Menschen, die Kindern kurz- oder langfristig ein Zuhause geben wollen

VON MARGOT DENY

Gräfelfing – Im Landkreis München müssen jedes Jahr etwa 35 Kinder aus ihren Familien genommen werden. Die oft traumatisierten Kinder brauchen nach dieser Trennung vor allem menschliche Nähe und eine verlässliche Bezugsperson, weswegen sie vorzugsweise in Pflegefamilien untergebracht werden. Aber nicht für alle findet sich ein Platz.

Deswegen sucht das Jugendamt des Landkreises München zur Zeit verstärkt „Eltern auf Zeit“. Am Mittwochabend gab es für Interessierte die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Birgit Voß und Viola Kießling, Mitarbeiterinnen im Jugendamt des

Landkreises, hatten zu einem Informationsabend ins Bürgerhaus Gräfelfing geladen.

Birgit Voß, Leiterin des Pflegekinder-Teams des Jugendamts, klärte die Zuhörer zunächst über Gründe und Formen der Inobhutnahme auf. Überrascht waren viele, dass dafür nicht nur Paare und Familien, sondern auch Alleinstehende in Frage kommen. Grundsätzlich unterscheidet das Jugendamt zwischen Bereitschafts- und Vollzeitpflege. Während bei der Bereitschaftspflege Kinder in akuten Notsituationen schnell untergebracht werden sollen, bis das weitere Vorgehen geklärt ist, werden bei der Vollzeitpflege Kinder über Monate oder Jahre betreut, bis sie selbstständig sind. Die Eltern auf Zeit soll-

ten in jedem Fall „einfühlsam, geduldig, belastbar und flexibel“ sein, so Voß. Neben Freude am Umgang mit Kindern, ausreichend Wohnraum, Zeit und gesicherten finanziellen Verhältnissen seien das die Grundvoraussetzungen.

Die Zuhörer sind dankbar für die offenen Worte

Dazu kommt dann auch noch die Bereitschaft, mit der Herkunftsfamilie, dem Jugendamt und eventuell noch anderen Institutionen zusammenzuarbeiten. Vor allem die Herkunft der Kinder war es dann auch, die einigen Zuhörern Angst machte. „Das schreckt vielleicht viele

ab, dass die Kinder schlimme Eltern haben. Man fragt sich: Was haben die erlebt?“, fasste eine Dame die Bedenken vieler zusammen. Voß' Kollegin Viola Kießling beruhigte: „Die wenigsten Eltern sind ja absichtlich schlecht zu den Kindern.“

Schützenhilfe bekam Kießling von der Familie Dekker. In den letzten 30 Jahren haben Hans und Tineke Dekker aus Ottobrunn 25 Pflegekinder bei sich aufgenommen. Einige waren nur ein paar Tage bei den Dekkers, andere gehören inzwischen wie die vier leiblichen Kinder zur Familie. Ehrlich schilderte Tineke Dekker die Schwierigkeiten, die sie selbst zu Beginn mit den Herkunftsfamilien ihrer Pflegekinder hatte. Inzwischen,

so die gebürtige Holländerin, sei die Begleitung durch das Jugendamt so gut, dass sich niemand mehr allein mit schwierigen Müttern und Vätern herumschlagen müsse. Sie habe gelernt, dass es viel besser sei, wenn irgend möglich, zu den leiblichen Eltern Kontakt aufzubauen und Vertrauen zu schaffen. Ob der Schlussappell der versierten Pflegemama („Ich will Euch sehr ermutigen.“) auf offene Ohren stößt, muss sich nun zeigen. Für die offenen Worte waren die Zuhörer jedenfalls sichtlich dankbar.

Nähere Informationen zum Programm „Eltern auf Zeit“ gibt es im Internet unter www.elternaufzeit.landkreis-muenchen.de.